



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Vier Tage**

**Braun, Joseph**

**Paderborn, 1888**

Die Hingabe

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43790**

## Die Hingabe.

---

Der Prätor ruft, die Gitter fallen nieder,  
Der Leopard springt in den Sand zuerst  
Hinab, steht still, schaut funkelnd auf sein Opfer  
Und legt sich nieder, ein paar Schritte nur  
Entfernt von Satur, der ihn, innig betend  
Erwartet, um bei Christus bald zu sein.

Doch da die Beute sicher ist dem Thiere,  
So fegt es spielend mit dem Schweif den Sand  
Und knurrt recht froh und zeigt von Zeit zu Zeit  
Den Kranz der Zähne in dem weiten Rachen.

Wie das die Römer freut, die lautlos alle  
Und starr ihr schönes Lieblingsthier bewundern,  
Das neckisch erst mit seinem Opfer spielt  
Und plötzlich, eh' man's meint, im schnellsten Schwung  
Am Hals des Opfers hängt und trinkt sein Blut.

Gebt acht, so flüstern Viele, jetzt geschieht's!  
Wie stürmisch er den Schweif bewegt! wie schön!  
Ha, herrlich, wunderbar! da hängt er schon  
Am Halse des Verräthers! solchen Sprung  
Sah selten man, so heißt's im weiten Ring,  
Und fröhlich klatscht dem Thier man Beifall zu.

Zu Boden sinkt der Heldenzeuge sterbend,  
Blickt grüßend auf das hehre Ehepaar  
Und gibt den blut'gen Leib zum Opfer hin.

Mit starrem Auge schaut der Berberlöwe,  
Vor dessen Zwinger Revocatus steht,  
Dem Leoparden zu, der knurrend sich  
Um todten Leibe legt; da trifft ein Stachel  
Ihn von der Hand des Wärters, und mit Brüllen  
Erhebt er sich und stürzt, das Blut nun witternd,  
Hinaus, um auch sich Beute zu gewinnen.  
Der Hunger quält ihn und nach Menschenfleisch,  
Das oft er schon gekostet und das ihm  
Dort reichlich wird geboten, ist er lüstern.

Perpetua! im Himmel sehen wir,  
Ruft Revocatus der Gemahlin zu,  
Beim Herrn sogleich uns wieder, harre aus!

Da fällt ihn an der Löwe, wirft ihn nieder,  
Denn er verschmäht es, nach des Nachbarn Art  
Zu spielen mit dem Opfer, und zerreißt  
In grauser Hast des Heil'gen Hals und Brust,  
Bevor an diesem Schauspiel sich die Römer  
In ihrem Christenhaß recht weiden können.  
Doch bleibt ein Trost; die wilde Kuh wird wohl  
Es besser machen und mit ihren Hörnern  
Perpetua nun desto länger quälen.

Jedoch das scheue Thier will trotz dem Stachel  
Den Zwinger nicht verlassen, denn der Löwe  
Hat Furcht ihm eingejagt. Darum besteht

Der Prätor: Haltet ein! laßt erst den Löwen  
Sich sättigen und treibt ihn dann mit Lanzen  
Sammt seinem Nachbarn in den Zwinger wieder!

Wohl muß die Heilige noch länger harren  
Der Palme und es sehen und es hören,  
Wie nahe dort der wilden Thiere Bier  
Der Auserwählten todten Leib zerfleischt.  
Doch weilt die Seele kaum auf Erden noch,  
Sie hat sich opferfreudig, andachtsglühend  
Zum ew'gen Vaterlande hingewandt —

Da ruft zur Erde sie zurück ein Ton,  
Der süße Ton der Stimme ihres Vaters.

Perpetua! vom höchsten Ring es tönt  
Des Circus her, wo sich der arme Greis  
Verborgen aufgestellt, o heil'ge Tochter!  
Du hast gesiegt, ich glaube an den Herrn!

Ergreift ihn, schreit es überall, den fröhen  
Und stellt ihn neben seine Tochter hin!

Jedoch die Christen, die dort oben weilen,  
Um ihrer Lieben Reste bald zu bergen,  
Sie bringen fort den Alten, eh' man weiß,  
Von welcher Stelle her der Ruf ertönte.

Die Heil'ge aber dankt erfrent dem Herrn  
Ob dieses unverhofften großen Trostes  
Und fleht: In diesem Glück, Herr! laß mich schauen  
Mit meinen Lieben bald mein Heil bei Dir!

